

Volkswacht

Bezugspreise: 1/4 Jahr Fr. 8.80, 1/2 Jahr Fr. 16.80, 1 Jahr Fr. 32.80
(„Brennberger Raubate“ inbegriffen). Deutschland 1/4 Jahr RM. 4.-
übriges Ausland (ohne Postgebühren) Inlandspreis plus Porto.
Anzeigenpreise: Einpaltige Millimeterzeile (40 mm breit) 4 Rp.

„Die Belastungen dieses Krieges aber nehmen wir mutig und tapfer auf uns; aus seinen schweren Scherzen wird eine neue Welt geboren, die unseren Stempel tragen wird. Jedes erhabene Ziel kostet Schweiß und Blut. Wir Nationalsozialisten sind in dieser Überzeugung groß geworden; mit ihr haben wir unsere geschichtlichen Erfolge errungen. So wollen wir uns auch heute zu dem stolzen Wort eines deutschen Philosophen bekennen: Gelobt sei, was hart macht!“
Dr. Goebbels

Kampfblatt der Volksdeutschen Bewegung in Liechtenstein

Politik und Religion

Die politische Verantwortung

In einer illustrierten Zeitung eines neutralen Staates in Europa sah ich dieser Tage einen illustrierten Bericht, der die neue Lage im Mittelmeer, resultierend aus dem amerikanisch-britischen Überfall auf französisch Nordafrika, erörterte. Rund um Europa waren mit dicken Balkenstrichen die „Blodabemauern“ gezeichnet und eine eiserne Faust schiebt den letzten Balken im westlichen Mittelmeer vor die italienische Halbinsel. Die letzte „Lücke“ ist damit geschlossen, so lautete die Überschrift. Mit einer grotesken Tragikomik bemühen sich neutrale Zeitungsschreiber, die Folgen dieser Landung in französisch Nordafrika durch die Amerikaner und Briten als für die Achse und damit für Europa möglichst in schwärzestem Licht darzustellen. Auf die Ernüchterung, die durch die raschen Gegenmaßnahmen der Achse eintrat, verläßt man nun frampfhaft auf Grund englischer statistischer Angaben die Wichtigkeit dieser Landung im Sinne einer empfindlichen Blodabemauerung hinfunktellen. Diese Zeitungsschreiber gehen einfach über die Tatsachen hinweg, daß sie selbst auch in diesem Europa leben und von diesem Europa leben.

Auch in Liechtenstein ging durch die Bürgerpartei ein Haufen der Befriedigung, allerdings — wir müssen es für das Ausland festhalten — waren es die hier wohnenden Juden und einige Parteipolitiker, die nicht die Stimme der liechtensteinischen Bevölkerung wiedergeben, die glaubten, die Amerikaner seien schon übermorgen über den Alpen. Wie kindlich diese internationalen Demotraten in ihren strategischen Ansichten sind, zeigen auch die Tatsachen, die sich aus der zweiten bolschewistischen Winteroffensive ergeben.

Ähnlich wie im vergangenen Winter hören sie alle abenteuerlichen Meldungen der feindlichen Sender und mit Bangen verfolgen sie im Bunde mit den Juden die Ergebnisse dieser Offensive. Mit einem Aufwand an Tonstärke und Meldungen wird diese Offensive begleitet. Jede Meldung des Feindes, komme sie woher sie wolle, wird inbrünstig aufgenommen und dreifachbedrohlich. Dabei spielt die Aufmachung selbst eine wesentliche Rolle. Die erhärtete Wahrheit des knappen deutschen Wehrmachtberichts verfinstert in einer Flut von Meldungen, die — zweckbestimmt — nicht kontrollierbar sind und auch nie entsprechend den Erfahrungen der letzten Jahre der Wahrheit nur annähernd entsprechen.

Wie war es doch im vergangenen Winter? Die deutsche Offiziere war so gut wie „erschlagen“ und trotzdem stehen die deutschen Truppen an der Wolga. Obwohl die Bolschewisten nie eine Niederlage zugeben, im Laufe des Sommers verloren sie die wertvollsten Gebiete, das Donezgebiet und das Kubangebiet, die das Rückgrat der sowjetischen Rüstung und Versorgung darstellen.

Aus der Gegnerschaft zum neuen Europa entwickelt sich der pure Wille, den Widerstand gegen dasselbe mit allen Mitteln fortzuführen und wenn man auch dabei Gefährde läuft, selbst im Strudel der Ereignisse zu versinken. Es ist eine Selbstmörderpolitik, die eine ungeheure Gefahr bedeutet.

Von deutschen offiziellen Stellen ist der Mahnen des kommenden neuen Europas

in Urrißen gekennzeichnet worden. Es werden alle leben und den gemeinsamen sozialen Aufstieg unseres Erdteils genießen. Diese Mahnungen zur Vernunft sind für alle Europäer bestimmt und ernst gemeint.

Das Wesen des Bolschewismus ist den Gegnern des neuen Europas nur zu gut bekannt. Aber sie bringen in ihrer Spießbürgerpolitik nicht den Mut auf, gerecht zu sein und die Verantwortung auch für die Zukunft zu übernehmen. Sie klammern sich an eine äußerst gefährliche Illusion, indem sie annehmen, ihre bürgerliche Kleinpolitische Welt werde nach einem Sieg des Bolschewismus fortbestehen.

Das ist eine Grundfrage

Wir treten an die katholisch-konservative Bürgerpartei, insbesondere an deren Führung in Liechtenstein heran und fragen sie: Was haben Sie für ein Interesse an einem Sieg der Bolschewisten? Warum betreiben Sie die infame Heße gegen das deutsche Volk?

Wir machen die Bevölkerung nicht verantwortlich. Für deren Gefinnung trägt die Bürgerpartei zum größten Teil die Verantwortung, denn diese Partei hat seit 1928 als Regierungspartei gewirkt.

Diese Bürgerpartei hat jahrelang mit dem Schilde der Religion gegen den Nationalsozialismus, den die Volksdeutsche Bewegung als Weltanschauung in sich trägt, gekämpft und kämpft heute noch dagegen.

Dieser Partei legen wir die Fragen vor:

Warum wird der Bolschewismus in Liechtenstein nicht als das gefährlichste, was er ist? Warum wird in allen katholischen Verbänden gegen den Nationalsozialismus und damit gegen das deutsche Volk gekämpft, während heute niemand in diesen Kreisen vom Bolschewismus spricht?

Wenn einer glaubt, er müsse gegen das neue Europa aus religiösen Gründen sein, so möge er sich das kommende Europa unter dem Bolschewismus vorstellen. Wir bringen authentische Tatsachen.

Der Genosse B. Fedosejew schrieb in dem offiziellen Sprachorgan Stalins, der „Pravda“, am 20. März 1942 einen Artikel „Lenin und Stalin über die Religion“. Als Motto zu diesem Aufsatz war eine Bemerkung vorausgesetzt, die Stalin vor einigen Jahren aussprach, und in dieser kurz und bündig erklärte: „Bis zum 1. Mai 1937 müssen in der Sowjetunion alle Kirchen verschwinden und der Begriff Gott soll über die Sowjetgrenzen verjagt werden, als ein Überbleibsel des Mittelalters, welches lediglich zur Anechtung der Volksmassen dient.“

Nicht die Frage einer politischen Machtgestaltung dieser oder jener Partei ist heute wesentlich. Die Frage der ernstesten Verantwortung und die Sauberkeit der Zielsetzung und die Haltung der Solidarität mit den Kämpfern in Eis und Schnee ist maßgebend.

Wir wissen so gut wie sie, daß der Bolschewismus wie der Amerikanismus die Zerstörung unserer ganzen Kulturwerke in Europa und auch die totale Änderung unserer Lebensbedingungen bringen würde. Die Lösung der sozialen Frage wird weder durch einen Koosjektiv mit seiner Judenclique und seinen 12 Millionen Arbeitslosen und noch viel weniger durch das System des Bolschewismus gelöst. Die Verwirklichung der Werte und des Lebens in Europa wäre gewiß.

Können nun Menschen in Europa ein Interesse an einem Sieg der Bolschewisten haben? Wenn jemand, so allein nur die Juden.

Hieraus kristallisiert sich die verbrecherische politische Ziellosgkeit der Gegner des neuen Europas, ob sie nun in diesem oder jenem Gewande auftreten, mit diesem oder jenem Schlagworte.

In dem zitierten Artikel der „Pravda“ heißt es weiter wörtlich:

„Lenin und Stalin, die Gründer und Führer des Bolschewismus, die den revolutionären Kampf des internationalen Proletariats gegen den Imperialismus anführten, haben die Ideologie des verwerfenden Kapitalismus in allen seinen Offenbarungen einer vernichtenden Kritik unterzogen. Indem sie die revolutionäre Theorie von Marx verteidigten und weiter entwickelten, führten Lenin und Stalin stets einen erbitterten Kampf gegen Idealismus, Mystik und Obskurantismus, gegen Religion und Kirche.“

(Aus dem Buche „Ein Schweizer sieht Rußland“ von Paul Werner im Verlag Otto Walter AG, Ofen.)

Warum werden diese Tatsachen nicht von den Anhängern der liechtensteinischen Kirchen verstanden? Warum werden an Stelle dessen politische Angriffe gegen das deutsche Volk und dessen Weltanschauung unternommen, warum werden polemisierende Hirtenbriefe gegen den Nationalsozialismus verlesen? Sind die Tatsachen der finanziellen Aufwendungen des Reichs für die Kirchen in jährlichen Beträgen von über 500 Millionen Mark nicht wert bekannt zu geben?

Warum stehen denn die katholischen Vereine nicht auf der Seite der Truppen, die für die Freiheit der Religion kämpfen, die in den eifigen Wäldern des Ostens nunmehr den Anhang dieser internationalen Mächte aufhalten? Warum steht denn die katholische Bürgerpartei nicht solidarisch auf Seiten des deutschen Volkes? Warum wird mit dem Schlachtruf „Religion“ gegen die Volksdeutsche Bewegung angegriffen?

Wir stellen diese Fragen der Bevölkerung Liechtensteins, insbesondere den Führern der Bürgerpartei, im Angefichte der kommenden Landtagswahlen.

Die Gärung im mittleren Osten

Von Th. Redloff, bevollmächtigter bulgarischer Minister a. D., Sofia

Nach den letzten militärischen Erfolgen der Achsenmächte und ihrer Verbündeten gegen die Sowjetunion wurde der mittlere Osten von neuem eine aktuelle Frage. Der Kaukasus und die Fronten jenseits des Kaukasus haben von jeher einen alten Kriegsschauplatz für die russischen Bestrebungen nach dem Persischen Golf und nach Indien gebildet.

Wichtige Objekte sowjetisch-britischer Begehrlichkeit waren vor allem Iran und Afghanistan, der Vorkriegsstaat zwischen Sowjetrußland und Indien, das Erdölgebiet im Irak, das geographisch den Mittleren mit dem Nahen Osten verbindet und ein bequemes Durchgangstor für einen Feldzug vom Kaukasus und dem Rajpini-Gebiet nach dem Persischen Golf bildet. Auch Rußland war befreit, sich durch die kaukasische Landenge nach der arabischen Welt auszudehnen und dadurch die Bucht von Persien und den Indischen Ozean zu erreichen.

Die Gebirgssetten im Kaukasus durchqueren die Landenge von Nordwesten nach Südosten, von den Elsbauern von Maikop bis zu denen von Grosnyj und Baku. In dieser Kette gibt es aber viele Pässe. Das Gebirge ist durch die Vielfalt seiner Bevölkerung und seiner Landschaft eine seltene geographische Eigenart. Der nördliche Kaukasus ist ein ziemlich reiches Steppengebiet, bevölkert mit den ewig unruhigen Saporoscher Kosaken. Der Kuban ist gut bewaldet. Sein Hafen ist Noworossisk, das als Hafen auch für das Kubanöld dient.

Um ihre Herrschaft im Kaukasus zu sichern, legten die Russen im Jahre 1785 die Stadt Mladostawant an, die die Bolschewisten in Ordschonißide umtauschen. Hier beginnt die Heerstraße von Grusen, die durch den Engpaß Darnal — 2379 m hoch — geht und bis Tiflis reicht.

Für Rußland ist der Kaukasus Durchgangstor nach der arabischen Welt. Seine wirtschafts- und raumpolitische Bedeutung für die Sowjets liegt in der Ausbeutung der Erdölquellen, die zwei Drittel der gesamten russischen Erdölproduktion ausmacht.

Der Kaukasus bildet auch den Ausgangspunkt der Wege nach dem Mittelmeer, nach dem Persischen Golf und nach dem Indischen Ozean. Das Interesse der Sowjets ist auch auf einige davon gerichtet. Immer hat Rußland versucht, die Erdölquellen von Iran und Irak zu beherrschen. Immer begegnete es hier dem Widerstand seines jahrhundertalten Rivalen — dem England —, der dem Rußen auch hier den freien Zugang zum offenen Meer freitlig machte.

Während der russisch-türkischen Verhandlungen, die dem Abschluß des Paktes zwischen England, Frankreich und der Türkei über gegenseitige Hilfe am 19. Oktober 1939 in Ankara vorangingen, gab die Sowjetregierung zu verstehen, daß sie gewünscht hätte, Besitz von den fraglichen Erdölquellen zu ergreifen. Sie bot der Türkei sogar die gegenseitige Teilung an. Aber die Engländer, die die sowjetischen Wichtigen spürten, befaßten sich mit dem Abschluß des Paktes von Ankara und verzichteten die sowjetischen Versuche, um ihnen die Ausbeutung der kostbaren Flüssigkeit zu entziehen.

Heute sind die Briten und die Bolschewisten keine Rivalen, sondern Verbündete. Im Mittleren Osten haben die jetzigen Verbündeten vor einer wichtigen Aufgabe. Bedroht von den Schlägen des feindlichen Gegners, mußten die Engländer und die Bolschewisten nicht nur vorübergehend wenigstens ihre Rivalität für die politische Ausbeutung und die Oberherrlichkeit in diesen Gebieten aufgeben, sondern haben Augenblick auch bereit sein, in offenen Kampf mit der Wehrmacht der Völker des Mittleren Ostens zu treten, die ihrer Freiheit und Unabhängigkeit beraubt, nur schwer die britische